

Vorwort der Herausgeber

Seit mehreren Jahren befasst sich der Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Augsburg in Forschung und Lehre mit „schwierigen“ Schülerinnen und Schülern in den Regelschulen, vorwiegend in der Grundschule und in den weiterführenden Schulen des Sekundar-I-Bereichs. Anlass dazu waren nicht nur die Klagen vieler Lehrerinnen und Lehrer über die steigende Zahl von verhaltens- und lernauffälligen Kindern und Jugendlichen in den allgemeinbildenden Schulen, über unerträglich viele Störungen und Disziplinlosigkeiten während des Unterrichts und über die dadurch gewachsenen Belastungen und Überforderungen des Lehrerberufs; Anlass waren auch die Bestrebungen vieler Bundesländer und die Bemühungen vieler betroffener Eltern, Jungen und Mädchen mit Besonderheiten beim Lernen und Verhalten nicht in Sonder- oder Förderschulen unterrichten zu lassen, sondern sie in die Regelschulen aufzunehmen. Initiativen dieser Art waren bundesweit nicht ohne Erfolg, konnten sie sich doch auf erziehungswissenschaftliche Konzeptionen stützen, die für eine stärkere Integration und Inklusion der bislang separierten Schülergruppen votierten, und Forschungsbelege anführen, dass Regelschüler dadurch keine Lern- und Leistungsnachteile zu befürchten hätten. Ein Weiteres tat PISA. Hier zeigte der Blick auf die als erfolgreich ermittelten Staaten, dass sie meist auch spezifische Fördermöglichkeiten in einer für möglichst alle Schülerinnen und Schüler gleichen, langjährigen Gesamtschule aufwiesen. Der Streit zwischen den Befürwortern einer weitestgehenden Integration und den Befürwortern einer Sonderbeschulung von Kindern und Jugendlichen, die auf Grund ihres Lern- und Allgemeinverhaltens in der Regelschule nicht zurecht und mit denen auch die Regelschule nicht zurecht käme, dauert an; beide Gruppen können gute, wissenschaftlich fundierte Gründe vorbringen.

In die Kontroverse der Wissenschaftler und der Praktiker argumentativ einzusteigen, ob Inklusion oder (zeitweilige bzw. andauernde) Separation der richtige Lösungsweg sei, ist nicht das Ziel dieser Publikation, die sich mit den Problemen von Schülerinnen und Schülern befasst, die in der Regelschule unterrichtet werden und dort Schwierigkeiten machen, weil sie Schwierigkeiten haben. Sie möchte vielmehr Lehramtsstudierenden, Lehrerinnen/Lehrern und Eltern in verständlicher Form Basisinformationen zu speziellen Aspekten des Brennpunktthemas „Schüler mit besonderem Förderbedarf in der Regelschule“ geben, über Symptome und Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten betroffener Kinder und Jugendlicher aufklären, Tipps und Praxishinweise zum förderlichen Umgang mit ihnen anbieten und auf Experten und Institutionen verweisen, bei denen Lehrer, Eltern und Andere Hilfen bekommen können.

An vielen Fallbeispielen wird den Leserinnen und Lesern dabei deutlich gemacht, was sie wissen müssen, um das Schülerverhalten einordnen und verstehen zu können, es wird ihnen demonstriert, was sie tun können, wenn sie mit „schwierigen“

10 | Vorwort

Kindern und Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Schule zu tun haben, und es wird ihnen gesagt, welche Hilfe Spezialisten, Experten, Pädagogen und Therapeuten anbieten. Um diese Fragen beantworten zu können, haben die Herausgeber kompetente Autoren gewinnen können, die ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen mit den genannten Problemen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt haben. Viele von ihnen haben ihr Wissen in einer Vortragsreihe, die durch den Lehrstuhl für Schulpädagogik konzipiert und vom „Zentralinstitut für didaktische Forschung und Lehre“ der Universität Augsburg getragen wurde, bereits zur Diskussion gestellt. Der große Erfolg und die starke Resonanz, die diese Vortragsreihe bei Lehrern, Eltern und Lehramtsstudierenden gefunden hatte, war den Herausgebern Impuls für die Veröffentlichung.

Werner Wiater
Dirk Menzel